





(Siebenter Jahrgang.)

Redigirt von Eduard Maria Dettinger.

Erscheint wöchentlich drei Mal: am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlicher Pränumerationspreis: 5 ¹/₂ Thaler. Sämmtliche Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellung an. Beiträge frankirt einzusenden an den Redacteur, Hohestraße Nr. 2 b.

Aufruf an die deutschen Journalisten.

Kameraden, Brüder, Söhne Einer Mutter, Söhne der zum Heile des ganzen Volks freigewordenen Buchdruckerpresse, mitten im gerechten Jubel Eurer neuen Errungenschaft habt Ihr die Abtragung einer theuern Schuld, die Erfüllung einer heiligen Pflicht, die Kundgebung eines tiefinnigen Dankgefühls verabsäumt. Während wir Alle, die wir noch unter den Lebenden wandeln, mit wonnigem Entzücken den majestätischen Sonnenaufgang der jungen Freiheit begrüßen, schläft Einer der Unsrigen, dessen großer, reiner, unbesleckter Name die dreifarbigte Fahne gewesen war, unter der wir Alle frohen Muthes mitgekämpft, in der Nacht des Grabes, im Schooße fremder Erde, in Paris auf dem Kirchhofe Père Lachaise. Brauche ich Euch seinen Namen zu nennen? Ihr Alle kennt, Ihr Alle liebt, Ihr Alle verehrt ihn als den ersten Heiligen der deutschen Presse, als den ersten Vorkämpfer ihrer und unserer Freiheit. Er war's, der gleich jenem Schweizer Winkelried durch die blitzende Waffe seines Geistes, durch die blanke Streitart seines Heldenthums der deutschen Freiheit die erste Gasse angebahnt; er war's, der blutenden Herzens die deutsche Heimath, die er mit allen Kräften seiner großen Seele geliebt, freiwillig verlassen hatte und ins Exil gewandert war, um von Frankreich aus, unter den schirmenden Flügeln der Pressfreiheit, die niederschmetternden Kartätschen seines Tyrannenhasses und die zündenden Raketen seiner Freiheitsliebe auf Deutschlands Duzend-Despoten hinüberschleudern und durch den Kugelregen seiner „Pariser Briefe“ das schwerträumende, vom Alp gedrückte Volk aus seiner Siebenschlaferruhe, aus seinem Murmelthierschlaf aufzurütteln. Und sein edles, kühnes, hochherziges Beispiel hatte uns Alle, die wir von gleichem Haß und gleicher Liebe beseelt sind, angefeuert, uns seinem Banner anzuschließen und ihn stillschweigend als unsern Führer, als unsern Feldherrn anzuerkennen. Und dieser Feldherr war's, der, wie einst Napoleon, sein Heer von einem Siege zum andern geführt, von Tag zu Tag der Freiheit einen größern Terrain erobert, aber den glücklichen und über alle Erwartungen glänzenden Ausgang der seit 1830 begonnenen Schlacht leider nicht erlebt hat. Er war gestorben, ohne zu ernten, was er, er zuerst, ausgesät hatte. Und während wir, die wir das Reifen dieser Saat erlebt haben, uns jetzt des schönsten und herrlichsten aller Siege erfreuen, ruht er, wie jener Napoleon, im Schooße fremder Erde, fern von seiner Heimath, fern von Deutschland, das er mehr als sich selbst liebt.

m/u

Kameraden, laßt uns jetzt als Organe der öffentlichen Meinung zusammentreten und durch alle Blätter, die uns zu Gebote stehen, in allen Gauen unsers von den Todten auferstandenen Vaterlandes den Wunsch, das Verlangen, die Forderung laut werden, die irdischen Ueberreste jenes deutschen Winkelried von Frankreich zurückzuholen und sie, wie Frankreich die Asche seines Kaisers von St.-Helena zurückgeholt, im Triumphzuge nach seinem Vaterlande, für dessen Freiheit sein edles Herz sich still verblutet hat, zurückzuführen.

Wo aber, werdet Ihr fragen, soll die Asche dieses theuren Mannes niedergelegt werden? Deutschland hat für seine großen Helden des geistigen und persönlichen Muthes keine Westminsterabtei, kein Pantheon, keinen Dom der Invaliden, keinen Ort, der würdig

genug wäre, die irdische Hülle jenes Helden in sich aufzunehmen. Vergesst nicht an Frankfurt a. M. Dieses Frankfurt hat die Ehre, die Vaterstadt unsers großen Todten zu sein. Dort, in der St.-Paulskirche, in deren Schooße die Blüthe des deutschen Volks die Zukunft des Vaterlandes berathen hat, dort wollen wir die Asche des ersten Grenadiers der deutschen Freiheit, des Latour d'Uvergne der Presse, niederlegen, dort wollen wir ihm das schönste, großartigste, unvergängliche Denkmal seines Ruhmes setzen: eine einfache Erzplatte mit dem einfachen, lorbeerumrankten Namen

Ludwig Börne.

geboren am 18. Mai 1786.

Den Tag seines Todes könnt Ihr weglassen, denn ein Mann, der im Herzen seines Volkes fortlebt, stirbt niemals!

Auf, ihr Freunde und Brüder, vereinigt Euch, Börne's Asche vom Père Lachaise zu holen und seine irdische Hülle der deutschen Muttererde, die so lange Jahre einen ihrer edelsten Söhne verkannt hatte, zurückzugeben. Jetzt wird sie um so stolzer auf ihn sein.

G. M. Dettinger.

Aufruf an die deutschen Arbeiter.

Adolf Glasbrenner hat in den Berliner Zeitungen einen Aufruf an die deutschen Arbeiter erlassen. Jede deutsche Zeitung, welche gesetzliche Freiheit und keine Anarchie will, hat eine heilige Verpflichtung, für die größtmögliche Verbreitung dieses Aufrufs Sorge zu tragen. Er lautet:

Ich will Euch im Namen Gottes und der ganzen Menschheit bitten, die Unruhigen unter Euch zu besänftigen! Ihr, meine Brüder, könnt das am besten, denn Ihr habt Kopf und Herz auf dem rechten Fleck und steht Euren armen Brüdern am nächsten, und auf Eure freundliche und friedliche Rede werden sie am liebsten hören. Wir haben die Freiheit errungen. Die Freiheit aber ist die größte Tyrannei, wenn sie ohne Ordnung und Gesetz ist. Wir haben die Willkür von Oben gebrochen: sind wir besser daran, wenn die Willkür von Unten kommt? Wir haben die Ketten abgerissen, welche uns verhinderten, das Loos unserer armen Mitmenschen zu verbessern. Tausend und tausend Männer, die ganze große Gesellschaft, welche wir Staat nennen, sind nun dabei, die armen Landleute, Bürger und Arbeiter glücklicher zu machen, sie emporzuheben, an das Bruderherz zu drücken und für sie die Früchte des Staatsbodens reifen zu lassen, den sie in so langer, schmachvoller Zeit mit ihren Thränen befeuchten mußten. Aber Das geht nicht in einigen Monden. Wie viel, wie unendlich viel tief eingewurzelte Uebelstände sind dafür zu beseitigen; wie unendlich viele Einrichtungen müssen aufgehoben, wie viele neue geschaffen werden! Sagt selbst, meine Brüder! ist das anders möglich, als wenn Sitte und Ordnung herrschen? Ist das möglich, wenn Uebelberichtete unter uns in Haß und Wuth gegen Person und Eigenthum toben, aufrührerisch umherziehen, durch wildes Treiben Männer, Weiber und Kinder jammern machen, alle ihre Menschenbrüder und sich selbst in das Unglück stürzen, unser großes und schönes Vaterland an den Rand des Verderbens bringen und somit den Feinden, die an den Grenzen Deutschlands lauern, zum leichten Siege überliefern? Wahrlich nein, das ist keine Freiheit! Die Freiheit ist die höchste Ordnung, die höchste Liebe, die höchste Tugend. Das aber, was die Unruhigen thun, ist Aufruhr, Haß, Verbrechen. Mit ihrem Aufruhr rühren sie diejenigen Freunde gegen sich auf, welche für sie thätig sein wollen; mit ihrem Hasse fordern sie den Haß aller Andern heraus; mit ihrem Verbrechen verderben sie das Vaterland, zertreten seine Felder und Saaten, seine beseligenden Künste und Wissenschaften, sein Familienwohl und all seine Größe und Kraft!

Sagt ihnen Das! Sagt ihnen, daß sie durch Aufruhr und Verbrechen ihr und unser Unglück vermehren, und dem ewigen Richter dafür verantwortlich sind. Sagt ihnen, daß wir jetzt ein deutsches Parlament und in jedem einzelnen deutschen Staate eine freie Verfassung errungen haben, in welchen die besten, klügsten und edelsten Männer, von den Armen selbst gewählt, Gesetze geben werden, unter deren Sonne der Frühling eines schönern Lebens für Euch aufgehen wird. Sagt Euren unruhigen Brüdern, daß diejenigen Leute, welche sie zum Tumult und zur Zerstörung aufreizen, seien es Schriftsteller, Volksredner oder fremde Abgeordnete, gerade ihre bittersten Feinde, verblendete Narren, oder

gar Männer sind, die nur eigennützige Zwecke verfolgen und denen alles Staats- und Familienglück gleichgültig ist, wenn sie nur selbst auf dessen Trümmern emporsteigen können. Sie sollen lächeln, wenn ihnen Einer vom alten Regimente die Freiheit in Gesetz und Ordnung verdächtigen will; aber wenn ihnen Einer sagt, die Freiheit läge in der Frechheit und Zügellosigkeit, im Aufruhr und in den Fäusten, so sollen sie sich die Ohren zuhalten! Die Revolution, deren Segen wir Euch, Ihr braven, heldenmüthigen Armen, am meisten zu danken haben, war nothwendig, um die Tyrannei zu stürzen, aber jetzt ist die Revolution vorüber. Wir sind frei geworden. In der Freiheit ist der rohe Kampf Verbrechen; in der Freiheit kämpft man mit der Waffe des Geistes und der Wahrheit. Auch das Wort ist ein Schwert, aber ein Schwert, das nur schlechte Zustände durchsticht, nicht die Personen. Die Person, die Familie, das Eigenthum sei uns heilig. Die tyrannischen Personen, die Bucherer, die Nichtswürdigen und Verdummer fallen fortan durch die Gesetze, welche wir uns selbst geben, durch die Deffentlichkeit der freigewordenen Wahrheit, welche wir ihnen in's Gesicht rufen, gleichviel, ob sie Fabrikanten, Fürsten, Barone, Pfaffen oder bürgerliche Philister sind. Nur wer so denkt und handelt und arbeitet, arbeitet für sich und die Seinen, nur der kann die Früchte der Freiheit genießen. Wiederholt Euren Brüdern das alle Tage; legt ihnen dabei die Hand auf die Schulter und blickt sie freundlich an, und sie werden Euch und uns Allen glauben, die wir es redlich mit der Freiheit und der Menschheit meinen.

Ich bin keiner von den Reichen, die etwa aus Furcht so sprechen. Der einzige Verlust, den ich beweinen würde, wäre der Verlust Eures Vertrauens, meine Brüder! Ich habe Euch unverholen die Wahrheit gesagt, wie ich sie seit langen Jahren der Tyrannei gesagt habe, wie ich sie immer sagen werde! Und wenn Euch dies schlichte Wort eines unbedeutenden Bruders Nichts gilt, so sei es Euch wenigstens ein Fingerzeig auf jene edlen und mächtigen Männer, welche gegenwärtig an Eurem Wohle arbeiten. Gott mit Euch und uns Allen!

Adolf Glasbrenner.

Kennst Du das Land?

Von Eduard Boas.

Kennst Du das Land, wo man die Zobel fängt, An das sich Fluch und Schmerz und Thräne hängt,	Kennst Du den Mann, der streng und fin- ster thront, Der seinem Knecht mit blut'gem Golde lohnt?
Wo rauher Wind vom düstern Himmel weht, Wo kaum ein Grün am Sonnenstrahl ersteht, Kennst Du es wohl?	Sein Herz ist kalt und eisern ist sein Sinn, Gar Viele schickt er nach Sibirien hin. Kennst Du ihn wohl?
»Pascholl! Pascholl!«	»Pascholl! Pascholl!«
Das Land erschuf ein Gott in seinem Groll.	Wie viel er schickt, dies Land wird niemals voll.
Kennst Du des Bergwerks mächtig schwar- zen Grund?	Kennst Du die Art, nach jenem Land zu zieh'n?
Die Knute schlägt dort den Gefang'nen wund, Und ob auch manches brave Herz zerbricht, Die Bögte sehen es, doch rührt sie's nicht. Kennst Du ihn wohl?	Ribitken sieht man durch die Steppen flieh'n? Kosaken sind mit langem Speer zur Hand, Freiwillig zog noch Keiner in dies Land. Kennst Du es wohl?
»Pascholl! Pascholl!«	»Pascholl! Pascholl!«
Dort wächst das Gold, des Czaren reicher Zoll.	D armer Mann, der nach Sibirien soll!

Zapfenreich.

Berlin. Die bis jetzt bekannt gewordenen Wahlen von Abgeordneten zum deutschen Parlament sind folgende: 1) Aus der Mark und Niederlausitz: Alexander von Humboldt, Friedrich von Raumer, Professor Dr. Dove, Präsident Lette, Prediger Sydow, Geheimer Revisionsrath Jonas, Geheimer Regierungsrath Bischoff, Generallieutenant von

Selasinsky, Geheimer Obertribunalrath Professor Dr. Hefter, Graf von der Schulenburg, Oberlandesgerichtsrath Grelinger, Professor Dr. Gneist, Stadtverordneter Fabrikbesitzer Devaranne, Assessor Wollny, Präsident und Staatssekretär Bode, Stadtrath Robiling, Oberbürgermeister und Landtagsabgeordneter Grabow (in Prenzlau), Oberregierungsrath Focke, Präsident Freiherr von Patow, Staatsminister Graf Alvensleben, Geheimer Justizrath Professor Dr. Stahl, Professor Dr. Keller, Professor Dr. Homeyer, Stadtsyndikus Röves, Bürgermeister Neumann (in Lübben), Chefpräsident a. D. von Grolmann, Geheimerath Grävell. 2) Aus Schlesien: Milde, Gräff, Dyhrn, Fürst Lichnowski, Oberst von Auerswald, Dietrich, Graf Renard, Graf York, von Uechteritz, Allnoch, Berndt, Gölner, Köpell, Professor Abegg, von Gaffron, Tschöcke, Steinbeck, von Merkel, von Ketsch, Siebig, Graf Köben, Koch, von Amstetter, Simon, Klock, Sommerbrod, von Köckris, von Raven. 3) Aus Pommern: von Mühlensfeld, Beseler, Homeyer, Rirschstein, Gierke, Kuschke, Robbertus, von Keller, von Selchow, Braun, von Bülow-Cummerow.

∴ In der „Spener'schen Zeitung“ befindet sich folgendes Inserat: „Hört! Hört! Hört! Der Landtag hat u. A. auch die Herren Stahl! von Selasinski! und Devaranne! ins deutsche Parlament gewählt. Warum nicht auch noch Herrn Hengstenberg? Mehrere aus der Bürgerwehr.“

∴ Der vereinigte Landtag hat in seiner Sitzung vom 10. April die Regierung ermächtigt, zum äußern und innern Schutze der Monarchie eine Anleihe von 15 Millionen Thalern abzuschließen und zur Herstellung des Credits im Innern und zur Erhaltung von Handel, Gewerbe und Landwirthschaft Garantien bis zum Gesamtbetrage von 25 Millionen Thalern zu übernehmen. Der erste Antrag wurde einstimmig, der zweite mit 17 gegen 2 Stimmen angenommen.

∴ Im preussischen Staatschatz befinden sich jetzt — in Gold und Silberbarren — nur noch 8 Millionen 500,000 Thaler.

∴ Der dänische Gesandte am hiesigen Hofe hat eine Note überreicht, in der die Besetzung des Gebiets von Schleswig-Holstein durch preussische Truppen für eine Verletzung des Völkerrechts erklärt wird.

∴ Als eine eigenthümliche Ironie des Schicksals muß hervorgehoben werden, daß der ehemalige Justizminister Kampß, welcher sich besonders als Demagogen-Verfolger einen Namen erworben, jetzt mit der schwarzrothgoldenen Cocarde am Hute in den Straßen umherwandelt.

∴ Jeder der sieben Weisen Griechenlands hatte, wie bekannt, einen Wahlspruch. Einer unserer Wigbolde hat die Schlagworte preussischer Minister zusammengestellt, wobei freilich erst fünf Nummern besetzt sind.

1. „Ruhe ist die erste Bürgerpflicht“. Schulenburg, 1806.
2. „Burschenschaft ist Burschenschaft“. Kampß, 1820.
3. „Der Unterthanenverstand ist beschränkt“. Rochow, 1838.
4. „Wir haben keinen Beruf zum Gesetzgeben“. Savigny, 1845.
5. „Noth kennt kein Gebot“. Bodelschwingh, Landtag 1847.

∴ Herr F. von Bülow erläßt an sämtliche Gesellen der Berliner Gewerke folgenden, auch anderswo zu beherzigenden Aufruf: „Ein jeder Geselle wird gewiß den Wunsch und das Bestreben haben, einst selbst Meister zu werden. Er richte daher zur Zeit sein Betragen und seine Forderungen an seinen Meister so ein, wie er, wenn er einst selbst Meister ist, es von seinen Gesellen wünschen und fordern wird, denn „was du willst, daß dir die Leute einst thun sollen, das thue ihnen zur Zeit auch“ (ein Grundsatz, der auf Vernunft und Billigkeit beruht), und bin ich überzeugt, daß sich die Gesellen der hiesigen Gewerke durch unchristliche Aufreizereien von dessen Anwendung nicht werden abbringen lassen.“

Bonn. Die berühmte Lola Montez, die noch immer in unsern Mauern verweilt, hat vom abgetretenen König Ludwig von Baiern, zwei Tage vor seiner Abdication, noch ein nachträgliches Geschenk von 500,000, wiederhole fünfmalhunderttausend Gulden, für die ihm geleisteten Liebesdienste in einer Anweisung auf Rothschild erhalten. Die Gute will sich nun bei Bevey ein prächtiges Landgut kaufen und hofft dort, im Sommer, ihren königlichen Anbeter, der fortwährend mit ihr briefwechselt, zu empfangen. (Haben Seine Majestät bloß darum abdicirt?)

Buckarest. Unser Fürst hat nach erhaltener Kunde der jüngsten Ereignisse in Wien alle Bojaren um sich versammelt. Er bringt die Nächte nicht mehr im Palaste, sondern in der Kaserne zu, und die Fürstin wird fortwährend von 200 Soldaten, die sich bei Tage in den Kellern aufhalten, bewacht. Der russische Consul von Kozebue soll gegen den Fürsten geäußert haben: „Wir Zwei werden keine geweihten Ostereier in Buckarest essen.“

Cöln. Die Einwohner des Orts Metternich, bei Bonn, wollen diesem Ort einen andern Namen geben.

Bei der Zerstörung des Schlosses des Grafen von Westphalen in Fürstenberg ist auch die schöne Bibliothek und das reichhaltige, aber nicht für die Geschichte benutzte Archiv in Flammen aufgegangen.

Dresden. Der neue Kriegsminister, Graf von Holzendorff, welcher seit Antritt seines Postens eine außerordentliche Thätigkeit entwickelt hat, ist in Folge derselben gefährlich erkrankt, so daß man an seinem Aufkommen zweifelt.

Frankfurt. Der Fünfzigerausschuß hat folgenden Aufruf erlassen: Deutsche! In wenigen Wochen wird eine freigewählte constituirende National-Versammlung unserm Vaterlande eine Verfassung geben, welche die unveräußerlichen Volksrechte, welche Freiheit und Wohlstand für immer begründen soll. Ganz Deutschland sieht mit Spannung dem großen Zeitpunkte entgegen; es bedarf zu diesem Werke vor Allem der Ruhe und Ordnung. Dennoch ist in verschiedenen Theilen des Vaterlandes die Sicherheit der Person und des Eigenthums angetastet, der freie Verkehr durch Zerstörung von Eisenbahnen und Dampfschiffen gehemmt worden. Solche Friedensbrüche wirken der Erringung der Freiheit feindlich entgegen, sie führen zur Anarchie und diese war oft schon das Grab der Freiheit. Die Geschichte beweist es, ein in Anarchie versunkener Staat wird leicht der Raub eines kühnen, gewaltigen Menschen, den Zeiten der Gewalt noch immer geboren. Männer Deutschlands! Im Namen der großen Versammlung der Volksfreunde, die uns verpflichten, sprechen wir zu Euch, wir sprechen im Namen von Millionen deutscher Brüder, die eins mit uns sind in der Begeisterung für die heilige Sache des Vaterlandes. Haltet fest zusammen, nichts darf Eure Einigkeit, nichts Euer Eifer, Euer Wirken für die Freiheit stören, selbst die Frage, ob Republik, ob Monarchie, darf Euch nicht trennen: denn nicht die Form, sondern das Wesen einer Verfassung ist es, was die Bürgerschaft der Freiheit in sich trägt. Auch an Euch richten wir unser Wort, die Ihr der Ordnung und dem Eigenthume den Krieg erklärt habt. Glaubt Ihr die Freiheit zu fördern, indem Ihr sie aufhebt, glaubt Ihr für den Wohlstand Aller thätig zu sein, indem Ihr das Eigenthum Einzelner zu Grunde richtet, glaubt Ihr Quellen des Erwerbs zu öffnen, indem Ihr Verkehr und Handel lähmt? Laßt ab von Eurer Verirrung, schließt Euch den wahren Freunden des Vaterlandes an, die für unsern Volkes Ehre und Freiheit Alles zu opfern bereit sind. Ihr insbesondere, deutsche Jünglinge und Wehrmänner, seid eingedenk, daß Ihr die Waffen tragt zum Schutze der Freiheit gegen innere und äußere Feinde, seid eingedenk der großen Aufgabe der Zeit. Ihr habt die Kraft, jede Unordnung zu verhindern, die der Wiedergeburt unseres Vaterlandes hemmend entgegentritt; schaaert Euch zusammen, bildet eine Schutzwehr dem Rechte und der Freiheit, sie wird unüberwindlich sein und Deutschlands große Zukunft fest und sicher stellen Frankfurt a. M., am 6. April 1848. Namens des Fünfzigerausschusses. Coiron, Vorstand. Simon, Schriftführer.

Die Bundesversammlung hat in der am 7. April stattgefundenen Sitzung für die Wahlen zur constituirenden National-Versammlung die Beschlüsse des Vorparlaments als Norm angenommen. Es soll demnach, unter Zugrundelegung der Bundesmatrikel, auf je 50,000 Seelen ein Abgeordneter gewählt werden, wie auch ein Ueberschuß von 25,000 Seelen zur Wahl eines weitem Abgeordneten berechtigen. Ferner soll jeder volljährige selbstständige Staatsangehörige wahlberechtigt und in ganz Deutschland wählbar sein, und der Abgeordnete nicht dem Staate, den er vertritt, angehören müssen. Die Wahlrechte sollen von jeder Beschränkung durch Census, Confession oder Standesunterschied unabhängig sein. Die einzelnen Regierungen werden vom Bunde ersucht, die Wahlen dergestalt zu beschleunigen, daß die constituirende Nationalversammlung am 1. Mai hier zusammentreten könne.

Nach der Bundes-Matrikel vom 14. April 1842 stellt sich die Bevölkerung der einzelnen Bundesstaaten und nach dieser das Verhältniß der zur Nationalversammlung zu wählenden Abgeordneten folgendermaßen heraus: Oesterreich 9,482,227 Seelen, 190 Abgeordnete; Preußen 7,948,439, 159; Königreich Sachsen 1,200,000, 24; Baiern 3,560,000, 71; Hannover 1,305,351, 26; Württemberg 1,395,462, 28; Baden 1,000,000, 20; Kurhessen 567,868, 11; Großherzogthum Hessen 619,500, 12; Holstein-Lauenburg 360,000, 7; Luxemburg-Limburg 253,583, 5; Braunschweig 209,600, 4; Mecklenburg-Schwerin 358,000, 7; Nassau 302,769, 6; Sachsen-Weimar 201,000, 4; Sachsen-Koburg-Gotha 111,600, 2; Sachsen-Meiningen 115,000, 2; Sachsen-Altenburg, 98,200, 2; Mecklenburg-Strelitz 71,769, 1; Oldenburg 220,718, 4; Anhalt-Deßau 52,947, 1; Anhalt-Röthen 32,154, 1; Schwarzburg-Sondershausen 45,117, 1; Schwarzburg-Rudolstadt 53,937, 1; Hohenzollern-Hechingen 14,500, 1; Liechtenstein 5546, 1; Hohenzollern-Sigmaringen 35,560, 1; Waldeck 51,877, 1; Reuß, ältere Linie, 22,255, 1; Reuß, jüngere Linie, 52,205, 1; Schaumburg-Lippe, 21,000, 1; Lippe 72,062, 1; Hessen-Homburg

20,000, 1; Lübeck 40,650, 1; Frankfurt 47,850, 1; Bremen 48,500, 1; Hamburg 129,800, 3. Summa 30,164,392, 605 Abgeordnete.

Am 5. April hat sich das Collegium der dem Bundestage beigegebenen 17 Bertrauensmänner constituirt. Sie sollen den Entwurf der künftigen deutschen Reichsverfassung fertigen, welcher dem zu berufenden Nationalparlamente zur Berathung vorzulegen ist. Bei den ausgezeichneten Namen, welche diese Versammlung zieren — wir wollen nur Jordan, Dahlmann und Uhland nennen — kann die Nation einer ausgezeichneten Arbeit gewiß sein.

Eine pittoresk-komische Rolle spielt Herr Ignaz Kuranda, der mit schwarzem Waffenrock und weißer Feder hier eingerückt war, um an den Vorberathungen des deutschen Parlaments Theil zu nehmen. Seine „gufeiserne Zudringlichkeit“ — wie Herr August Lewald sie getauft — und seine burleske Eitelkeit hat einen sehr empfindlichen Stoß dadurch erhalten, daß der Fünzigerausschuß, welcher beschlossen hatte, sechs Oesterreicher hinzuzuziehen, ihn bei der Wahl gänzlich ignoriert hat. Die sechs gewählten Mitglieder sind: Herr von Schwarzer, C. von Andriani, Bach, Advokat von Wien, Dr. Schuler, Archivar in Innsbruck, Professor Palaczki aus Prag und Herr Franz Schuselka aus Wien.

Karlsruhe. Der Vorsitzende der vorberathenden Versammlung zur Constituirung des deutschen Parlaments, Herr Coiron, ist vom Großherzog zum Präsidenten des Justizministeriums ernannt.

Am 7. April ist Dr. Fickler, Redacteur der in Constanz erscheinenden „Seeblätter“, im Namen des Gesetzes, als Volksaufwiegler verhaftet worden. Seine Verhaftung wurde auf dem hiesigen Bahnhofe, wo er eben mit dem Bahnzuge angekommen war, durch den Abgeordneten Carl Mathy vollzogen.

Kopenhagen. „Ninon de l'Enclos“, das neue fünfactige Schauspiel von Henrik Herz, dem Dichter von „König René's Tochter“, hat wegen seiner allzugroßen Länge, die an einzelnen Stellen auch das Gefühl der Langweiligkeit hervorgerufen hat, nur theilweise angesprochen.

Leipzig. Das sächsische Ministerium hat eine sehr energische und darum dankenswerthe Proclamation gegen die Störer der öffentlichen Ordnung erlassen und alle Orts-Obriigkeiten, die einen Augenblick allen Muth zum Einschreiten verloren zu haben schienen, aufgefordert und verpflichtet: „bei zu besorgendem oder entstandenem Tumulte so einzuschreiten, wie das Mandat vom 18. Januar 1791 vorschreibt. Unterläßt die Obriigkeit die Befolgung dieser gesetzlichen Vorschrift, so hat sie subsidiarisch die durch den Tumult verursachten Vermögensbeschädigungen zu ersetzen, und diese Verbindlichkeit erstreckt sich auch auf die Gemeinden, da diese die Handlungen und Unterlassungen ihrer Beamten zu vertreten haben. Obriigkeiten wie Gemeinden werden daher in diesem Rechtsgrundsatz eine dringende Aufforderung erkennen, Störungen der öffentlichen Sicherheit nach Kräften abzuwenden und, sind sie begangen, denselben mit den ihnen zu Gebote stehenden Mitteln entgegenzutreten“. (Die sächsischen Behörden dürfen dabei auf die Mitwirkung jedes guten Bürgers rechnen, welcher gesetzliche Freiheit, aber unter keinem Vorwande den Mißbrauch derselben will.)

Roewen. Die hiesigen Studirenden hatten eine Adresse an ihre deutschen Universitätsbrüder beschlossen, um ihnen wegen des Antheils Glück zu wünschen, den sie an den Ereignissen der neuen Zeit genommen. Der Vice-Rector, damit nicht zufrieden, wies zwei Studenten von der Universität fort. Am folgenden Tage unterzeichneten 400 Studenten einen Protest an den Rector. Sodann beschlossen sie, nicht mehr in den Vorlesungen zu erscheinen, und, damit die Studien nicht unterbrochen würden, sollen die besten Studenten Vorlesungen halten. Der Rector hat nun die ganze Universität verabschiedet, die Studenten aber haben erklärt, daß sie nicht gehen, sondern unter ihren selbstgewählten Lehrern weiter studiren.

London. Auch hier hat sich in der „Literary-Institution“ in der Johnstreet ein Volks-Parlament gebildet, zusammengesetzt aus 49 Abgeordneten der Chartisten, welche Herrn Philipp Mac Grath zum Sprecher erwählt haben.

Preßprozesse, besonders politische, sind in England außerordentlich selten. Nur hin und wieder klagt Jemand über Verläumdung, aber auch dies geschieht gewöhnlich nur von Personen, welche selbst fühlen, daß sie es sehr nöthig haben, sich rein zu waschen; z. B. von dem Herzog Karl von Braunschweig und dieser Tage von dem Bischof von Exeter, Dr. Philpotts; dieser, ein großer Zänker, war bei Gelegenheit eines Streites mit dem Herzoge von Somerset von den „Western Times“ übel mitgenommen worden. Er war in diesem Blatte ein Lügner genannt, oder vielmehr gebrandmarkt als „geweihter leichtsinniger Umkehrer der Thatsachen“ u. s. w. Der Bischof klagte gegen Herrn Latimer, den Herausgeber der „Western Times.“ Es gab eine lange Verhandlung, in welcher

der Bischof selbst verhört ward; aber die Geschwornen wiesen seine Klage zurück, und so unbeliebt ist der Bischof in seiner eigenen Stadt, daß, aus Freude über diese Entscheidung, ein Zug mit Flaggen und Musik durch die Straßen von Greter zog.

Madrid. Die Herzogin von Montpensier soll heimlich in Spanien sein, um daselbst niederzukommen und so ihrem Kinde seine Rechte auf die spanische Krone zu sichern. Sie lebt bei San Sebastian, in dem kleinen Dorfe Zarray auf einem Landgute des Marquis von Narros, Schwager des Generals Thierry, Adjutanten des Herzogs von Montpensier.

Mailand. Am 2. April hat im Dome ein feierliches Tebeum stattgefunden, um der Vorsehung für den glücklichen Erfolg der glorreichen Revolution zu danken. Die provisorische Regierung und alle öffentlichen Beamten haben dieser großartigen Feierlichkeit beigewohnt.

∴ Die Lombardei ist nun für Oesterreich als verloren zu betrachten; der Geist der Bevölkerung, die Hilfe von ganz Italien und im Hintergrunde Frankreich, machen eine Wiedereroberung für jetzt rein unmöglich.

∴ Die provisorische Regierung in Venedig hat sich mit der provisorischen Regierung in Mailand in Verbindung gesetzt, um gemeinsam zu handeln.

∴ Die hiesige Zeitung vom 3. April berichtet, daß laut einer ihr zugekommenen Correspondenz bei Montechiari ein Treffen stattgefunden habe, wobei 500 Oesterreicher getödtet und 300 verwundet wurden. 600 Tiroler, die dort gestanden, sollen ihren Major getödtet und sich den Italienern ergeben haben.

Mannheim. Durch Tagesbefehl ist den Officieren bekannt gemacht worden, daß jeder Soldat, ohne allen Unterschied des Ranges, von seinen Vorgesetzten weder mündlich noch schriftlich mehr mit „Du“ oder „Er“, sondern mit „Sie“ angeredet werden soll. (Ein Schritt, der, das Ehrgefühl der Soldaten erhebend und kräftigend, in allen Staaten Deutschlands Nachahmung verdient!)

Paris. General Cavaignac, Gouverneur von Algerien, hat das ihm angetragene Portefeuille des Krieges abgelehnt. In Folge dieser Ablehnung ist Herr Arago, der Minister der Marine, jetzt auch zum Kriegsminister ernannt worden.

∴ Die provisorische Regierung hat beschlossen, daß der Eröffnung der Nationalversammlung, die am 4. Mai zusammentritt, ein großes Nationalfest auf dem Marsfelde vorangehen soll.

∴ Die Réforme verlangt, die provisorische Regierung solle decretiren, kein vom Staate besoldeter Beamter könne Deputirter sein und durch die Annahme einer Wahl erkläre Jeder seinen Austritt aus dem bekleideten Amte, welches sofort wieder zu besetzen sei.

∴ Graf Montalembert hat auf erhaltene Einladung, als Candidat für die Nationalversammlung aufzutreten, ein Rundschreiben erlassen, worin er seine Ansichten darlegt und am Schlusse erklärt, er werde der aufrichtigste Anhänger, der ergebenste Sohn der Republik sein, wenn sie, indem sie das Loos der Arbeiter verbessere, zugleich nach dem Beispiele Nordamerikas Religion, Eigenthum und Familie garantire. Trete sie aber in die Fußstapfen der ersten Revolution, dann könne sie ihn wohl zum Gegner oder zum Opfer, aber nimmer zum Mitschuldigen haben.

∴ Herrn Guizot's Stelle eines Professors der neuern Geschichte an der hiesigen Facultät ist dem Geschichtschreiber Henry Martin übertragen worden.

∴ Das im Hofe des Louvre befindlich gewesene eherne Standbild des Herzogs von Orleans soll eingeschmolzen und zu einem Genius der Freiheit umgegossen werden.

∴ Die Lage der hiesigen Theater wird von Tag zu Tage mißlicher. Die Wohlthätigkeits-Anstalten, welchen sie seit dem ersten März die gesetzliche Abgabe für die Armen verweigert haben (?), wollen sie nun provisorisch für die Sommermonate von zehn auf ein Procent der Brutto-Einnahme herabsetzen. (Aber wird man ihnen das erlauben?)

∴ Der Kampf der Arbeit gegen das Capital wird mit jedem Tage lebhafter. Selbst in denjenigen Kreisen, in denen man bisher Malthus'sche oder Rossi'sche Decoete als Universalmittel gegen den Pauperismus betrachtet hatte, folgt man den Berathungen der Staats-Commission im Luxemburg mit wachsamem Auge. Man discutirt auf allen Straßen, auf allen Plätzen, in allen Clubs die jüngst noch so sehr verpönten Theorien des Communismus, Fourierismus, Proudhonismus u. s. w.

∴ Seit dem jüngsten Arbeiter-Charivari ist der Muth und Name des Herrn Girardin, der früher zwanzig Male auf der Vorderseite seines Blattes geprangt, daraus verschwunden. Er will, hat er erklärt, die provisorische Regierung mit seinen Angriffen bis zur Nationalversammlung verschonen.

∴ Die sonderbarsten Entdeckungen häufen sich mit jedem Tage. Nächstens wird die Liste aller der aus den geheimen Polizei-Geldern bezahlten Freunde der gestürzten Regierung veröffentlicht. Man nennt darunter mehrere bekannte deutsche Schriftsteller.

Rom. Die Jesuiten wissen nicht mehr, wo sie ihr Haupt niederlegen sollen. Sie schwimmen rathlos auf dem Meere. Möchten sie nie mehr einen Fußbreit Landes gewinnen!

Triest. Ein eigenthümlicher Vorschlag über die Stellung Triests macht in einem Flugblatte die Runde. Er beabsichtigt nichts weniger als: 1) Abtrennung Triests vom österreichischen Kaiserstaate; 2) Bildung eines neutralen Gebietes, sotto il dinastico patronato dell' Augusta Casa d'Austria. Nicht ohne Geschick wird dargelegt, daß nach dem Verluste von Venedig, des Arsenal's u., Oesterreich nicht in der Lage wäre, Triest, wenn es einverleibt bliebe, gegen feindliche Angriffe zu schützen, und daß Triest der österreichischen Monarchie nur dann von Nutzen sein würde, wenn die neutrale Stellung es von den Wechselfällen eines gegen Oesterreich erklärten Krieges unabhängig macht.

Venedig. Die „Venediger Zeitung“ vom 1. April bringt ein Decret, welches, nachdem die Provinzen Padua, Vicenza, Treviso, Rovigo, Belluno und Udine ihren Beitritt zur Republik erklärt haben und die Berathung über die Angelegenheiten des allgemeinen Wohles von allen Provinzen jetzt unabweißliche Nothwendigkeit ist, Folgendes anordnet: 1) Jede Provinz sendet drei Consultoren nach Venedig; 2) die Consulta tritt am 10. April zusammen; 3) wenn bis zu dieser Zeit andere Provinzen beitreten sollten, senden auch diese dieselbe Anzahl; 4) die Sitzungen der Consulta finden im Dogenpalaste statt.

Wien. Die Kaiserin-Mutter zieht sich nach Salzburg zurück, wie sie schon vor Jahren willens gewesen war. Damals gab sie ihren Vorsatz bloß deswegen auf, weil die Salzburger, trotz eifriger Verwendung von Seiten der Kaiserin, den Liguorianern durchaus nicht gestatten wollten, in ihrem Staatsgebiete eine Niederlassung für ihren Orden zu gründen.

∴ Der neue Kriegsminister Zanini war vor dreißig Jahren noch Handlungsdiener, durchlief dann alle militärischen Stufen, zeichnete sich als höchst tüchtiger Administrator aus, ist ehrenhaft, energisch, freisinnig, von allen Parteien geachtet und in jeder Beziehung eine treffliche Acquisition für das Ministerium.

Treffter und Nieten.

* In diesen sturm- und drangvollen Tagen, da so manche gewohnte Bande der Pietät und des Gesezes sich aufgelockert haben, gilt es mehr als je, daß Jeder dem uralten Lobe Ehre mache, welches der älteste Geschichtschreiber Deutschlands, der Römer Tacitus, dem deutschen Volke zu Theil werden läßt. Es ist das Lob, daß bei dem Deutschen gute Sitten mehr vermögen, als anderswo gute Geseze. Möge jeder Deutsche sich das Lob von Neuem verdienen.

* Weltbühnenzustand. Director der großen Volkskomödie ist: das Schicksal; Regisseur: der Zufall; Primadonna: die Vernunft; der erste Held: der Verstand; Intrigant: die Dummheit; Bedientenrollen übernimmt die Kriecherei.

Bei J. P. Grohe in Mannheim ist soeben erschienen:

Robert Blum.

Ein Charakterbild für Freunde und Gegner.

Von

Mr. Fren.

Motto: „Das Gesez seine Waffe,
Das Recht sein Ziel,
Die Freiheit der Kampfpreis.“

Zweite vermehrte Auflage.

S. brosch. 8 Ngr.

Druck und Verlag von Philipp Reclam jun. in Leipzig.

102 Juli 1987

Inn!

Ephem. liter.
632 m

